

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 59.

Mittwoch den 23. Juli 1902.

12. Jahrgang.

Die Grundsteinlegungs-Feierlichkeit in Brettnig.

Der 21. Juli ist vorüber, der Tag, an dem der Grundstein zu unserer Kirche gelegt wurde. Der Ort hatte aus diesem Anlasse ein festliches Kleid angelegt. Das Fest wurde von 5 bis 6 Uhr früh eingeläutet. Reges Leben entwickelte sich schon in den Vormittagsstunden, denn nach verschiedenen Richtungen hin konnte man Landauer fahren sehen, beauftragt, einzelne der Herren Ehrengäste abzuholen. Nachmittags 1/2 2 Uhr formierte sich der Festzug am Gasthof zum deutschen Hause und bewegte sich derselbe bei klingendem Spiele zunächst ins Niederdorf, dann nach dem Oberdorf und zurück nach dem Kirchbauplatz, am Gasthof zum Anker all die Ehrengäste, darunter u. a. ein Vertreter des Bundeskonsistoriums, Herr Oberkirchenrat Meier aus Waagen, als Vertreter der Konsistorialbehörde, Herr Amtshauptmann v. Erdmannsdorff-Ramenz, Herr Bezirkschulinspektor Dr. Hartmann usw., in sich aufnehmend.

Auf dem festlich geschmückten Kirchbauplatze angekommen, eröffnete der Allgemeine Gesang: „Lobe den Herren etc.“ die Feier. Hierauf folgte Schriftverlesung durch Herrn Pfarrer Kleeberg-Frankenthal. Der Gesang der Schüler schloß sich derselben an, worauf Herr Pfarrer Dittrich die die Bedeutung des Festes kennzeichnende Rede hielt. Alsdann verlas Herr Gemeindevorstand Pöckold die in den Grundstein zu legende Urkunde, enthaltend die Geschichte des Kirchenbaues von 1891 bis zur Grundsteinlegung. Das Dokument war mit Tusche auf Pergamentpapier geschrieben und umfaßte 10 Folienseiten. Weiter wurden noch in den Grundstein gelegt: ein 20-Markstück mit dem Bildnisse des Kaisers Wilhelm I., ein 10-Markstück mit dem Bildnisse des Kaisers Wilhelm II., ein 5-Markstück mit dem Bildnisse des Königs Albert, ein 3-Markstück mit dem Bildnisse des Königs Johann, ein 2-Mark-, ein 1-Mark-, ein 50-, ein 20-, ein 10-, ein 5-, ein 2- und 1-Pfennigstück, außerdem noch fünf Zeitungen: Waagner Nachrichten, Ramenz's Tageblatt, Wälschner Wochenblatt, Großröhrsdorfer Anzeiger und das Amtsblatt von Brettnig. Die ersten drei Hammerschläge führte Herr Pfarrer Dittrich aus, dann thaten je drei Hammerschläge der Vertreter des Bundeskonsistoriums, Herr Oberkirchenrat Meier, Waagen, Herr Amtshauptmann v. Erdmannsdorff-Ramenz, Herr Bezirkschulinspektor Dr. Hartmann-Ramenz, Herr Pfarrer Kleeberg-Frankenthal, von Brettnig, die Herren G. B. Pöckold, Fabrikbesitzer Wienh. Gebler, Wirtschaftsbef. Louis Horn, Gemeindevorstand Paul Gebler und Hermann Gebler, Fabrikant Ernst Gebler und von Großröhrsdorf Herr Baumeister Max Nitzsche und Herr Architekt Böckel. Nach dem Gesange des hiesigen Männergesangsvereins: „Ehre sei Gott usw.“ sprach Herr Pfarrer Kleeberg das Gebet und mit dem Allgemeinen Gesange: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott“ endete die würdige, wahrlich schön verlaufene Feier auf dem Kirchbauplatze. Nachmittags 5 Uhr stellte man sich zu einem gefälligen Beisammensein im Garten des Gasthofs zum „deutschen Hause“ ein, wobei Anreden von den Herren Oberkirchenrat Meier, dem Vertreter des Bundeskonsistoriums, vorgetragen durch Herrn Gemeindevorstand Pöckold, sowie von Herrn Pfarrer Dittrich und Herrn Oberlehrer Ain gehalten, wie auch einige Gesänge vom hiesigen Männergesangsverein und Konzert-Vorträge zum Besten gegeben wurden. Auch waren zwei Telegramme eingegangen, von der Ritterguts Herrschaft Herrn Jumpselt-

Dresden und Herr Pfarrer Gröbel (früheren Pfarrer in Frankenthal), deren Wortlaut Herr G. B. Pöckold zur Kenntnis der Versammelten brachte. Mit Eintritt der Dunkelheit schied man von einander, wünschend, daß auch der Tag der Kirchen-Einweihung ebenso herrlich verlaufen möge wie der Tag der Grundsteinlegung!

Vertikales und Sächsisches.

Die Einstellung der Rekruten bei der Infanterie, Feldartillerie, ausschließlich reitende, u. a. den Pionieren erfolgt am 30. Oktober d. J. Die Rekruten für die Königl. sächs. Eisenbahn- und Telegraphen-Compagnien haben am 21. Oktober, diejenigen des in Straßburg garnisonierenden 6. Infanterie-Regiments Nr. 105 am 22. Oktober bei ihrem Truppenteil einzutreffen.

Die diesjährigen Obsternte-Aussichten gestalten sich in Sachsen nach Angaben des „Prakt. Ratgebers im Obst- und Gartenbau“ auf Grund zahlreicher Einzelberichte folgendermaßen: Äpfel gut bis mittel, Birnen, Pflaumen gering, Süßkirschen schlecht, Sauerkirschen und Pfirsiche gering, Aprikosen sehr gering. Das Beerenobst ist durchgängig gut, Erdbeeren zum Teil sehr gut, Heidelbeeren dagegen mittel bis gering, Nüsse, sowohl Wälsche als Haselnüsse, sind sehr gering. Fast übereinstimmend lauten die Berichte aus Thüringen. — Der Gesamtdurchschnitt für Deutschland stellt sich auf Grund von 615 Berichten bei Äpfeln auf mittel, Birnen mittel bis gering, Hauszweitschen, Pflaumen, Süßkirschen gering, Sauerkirschen mittel bis gering, Pfirsiche desgleichen, Aprikosen gering, Beerenobst gut, Heidelbeeren mittel, Nüsse gering. Die Obsternte-Aussichten sind demnach für dieses Jahr nicht günstig; Äpfel sind wenig besser als im Vorjahre, Birnen nur gering. Selbst das sonst so zuverlässige Beerenobst ist dieses Jahr nicht so reichlich wie sonst. Charakteristisch für dieses Jahr ist der scharfe Wechsel im Behang. In Oesterreich sind Aussichten auf eine mittlere Apfelernte, Birnen, zum Teil auch Pflaumen unter mittel.

Für das Grazer Sängerfest sind ca. 11,000 Sänger angemeldet. Festdirigenten der Gesamtschöre sind: Eduard Kremse-Wien, Gustav Wohlgenuth-Leipzig, Vincenz Ortner-Graz. Einzelvorträge haben außerdem angemeldet der Wiener Schubert-Bund, Wiener M. G. B., Hannoversche M. G. B., Stuttgarter Niedertranz, Königsberger Sängerverein, Preussische Provinzial-Sängerbund, Deutsche Sängerbund in Böhmen, Schwäbische Sängerbund. Der Festzug findet Sonntag den 27. Juli statt, die beiden großen Concerte werden am darauffolgenden Montag und Dienstag abgehalten. Für Mittwoch und Donnerstag sind dann größere Ausflüge geplant.

Großröhrsdorf. Kommenden Sonntag und Montag hält der Verein „Einigkeit“ auf dem neuerichteten Festplatze, unweit der Hauptschule, sein Sommerfest in üblicher Weise ab.

Großröhrsdorf. Am 18. d. Mts. nachmittags entleibte sich der Tischlergeselle Georg Eugen Weinert. Das Motiv des Selbstmordes dürfte Schwermut gewesen sein. Kadeberg. Einem schon seit Jahren fortgesetzt verübten Sittlichkeitsverbrechen ist die hiesige Polizei auf die Spur gekommen. Ein 28-jähriger unverheirateter Zigarrenarbeiter hat bereits seit dem Jahre 1899 mit mehreren schulpflichtigen Mädchen unsittliche

Handlungsweisen vorgenommen. Er schenkte den Kindern Geld und lockte sie unter der Vorspiegelung, ihnen Zitherspielen zu lernen, in seine Wohnung. Der Wälsching ist verhaftet und dem hiesigen Königl. Amtsgericht zur Bestrafung zugeführt worden.

Ramenz. In der hiesigen Gegend ist dieser Tage, ca. zwei Wochen später als in anderen Jahren, mit dem Roggenschnitt begonnen worden. Auf verschiedenen Feldern steht das Korn bereits in Puppen.

In Waagen beschloß man zu nächstiger Zeit einstimmig, den Schwimmunterricht auch für Mädchen obligatorisch in den Schulen, desgl. die Erteilung von besonderen Censuren für die Leistungen im Schwimmen in allen der Stadt Waagen unterstellten Schulen, ebenso in der dastigen Domschule einzuführen.

In Seeligstadt hat ein 10-jähriger Knabe ein 2-Markstück verschluckt.

In der Dresdner Haide auf Mlersdorfer Revier wurde am Sonntag ein Mann tot aufgefunden. Der Leichnam war von wilden Schweinen bis auf die Knochen angefrisst. Man fand bei ihm eine Uhr, die auf der Innenseite des Deckels mit dem Namen Hermann Wagner versehen war. Der Trauring trägt die Inschrift „M. R. 5. Aug. 1893“.

Das königliche Landgericht Dresden verurteilte den Ratskellner Conrad Bernhard Stiebig in Plauen wegen Betruges zu 4 Monaten Gefängnis und 3000 Mk. Geldstrafe. Stiebig schädigte das Elektrizitätswerk dadurch, daß er an dem in seinem Lokale zur Kontrolle angebrachten Elektrizitätszähler eine Vorrichtung anbrachte, die ihm zur Beleuchtung seiner Geschäftslokale den Verbrauch von elektrischer Kraft ermöglichte, ohne daß diese den Zähler berührte und zur Berechnung kam.

Die Einverleibung des Vororts Plauen in Dresden ist in der letzten Gemeinderats-sitzung mit 18 gegen 1 Stimme beschlossen worden. Die Eingemeindung von Plauen wird demnach am 1. Januar 1903 erfolgen.

Wegen verschiedener Duelle, die im Monat Mai in Döbeln stattfanden, haben die beteiligten Offiziere, einerseits die Leutnants v. d. Decken, v. Gutbier und Löfche, andererseits Hauptmann Frhr. Voßner v. Hüttenbach ihren Abschied nehmen müssen. In die in der Angelegenheit geführten Untersuchung sind noch mehr Personen verwickelt gewesen; über die Ursachen zu den Duellen läßt sich kaum etwas angeben, da thumlichst strenges Geheimnis gewahrt wird. Auch der überaus beliebte Commandeur des dortigen Infanterie-Regiments Nr. 139, Oberst Weigel, hat sein Abschiedsgesuch eingereicht und bewilligt erhalten.

Der 40 Jahre alte Feuermann Schneider in Frankenberg, der am Mittwoch Abend in der dortigen Stadtkirche die Feuerungsanlagen nachsehen wollte, ist daselbst am Donnerstag Morgen tot aufgefunden worden. Er ist durch ausströmendes Kohlgas betäubt worden und erstickt. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Flüchtig geworden ist am Freitag Vormittag nach Unterschlagung von etwa 10,000 Mark der Postverwalter Karl Ernst Tröbger in Böhlitz-Schönberg bei Leipzig. Derselbe ist 38 Jahre alt. Auf die Ergreifung des Flüchtigen ward alsbald von der Ober-Postdirection Leipzig 500 Mark Belohnung ausgesetzt. Die erste Spur des Flüchtigen führte nach Wahren. Man verfolgte diese Spur und man hatte Glück dabei; es gelang noch im

Laufe des Tages, den Desfraubanten in Schkeuditz festzunehmen. Er sitzt bereits hinter Schloß und Riegel.

Auf eine gräßliche Weise hat der 30 Jahre alte Maschinenwärter Franz Bruno Müller in Niederplanitz, welcher auf dem Glüdauffschacht in Zwickau beschäftigt war, an seiner Arbeitsstelle den Tod gefunden. Man fand ihn an Armen und Beinen völlig verbrüht in der Maschinenstube der unterirdischen Dampfwasserhaltung entsetzt auf. Wie angenommen wird, hat er, als er sich in der Nähe der im Gange befindlichen Dampfmaschine befand, von einem Teile derselben einen Stoß erhalten, infolge dessen zu Boden gestürzt und durch die aus dem Ventil strömenden Dämpfe verbrüht worden. Der Verunglückte ist verheiratet und hinterläßt außer seiner Frau noch vier unverfögte Kinder.

Auf einem Schachte des Zwickauer Reviers sind durch vorzeitiges Losgehen eines Sprengschusses, beziehentlich durch Unvorsichtigkeit eines Mitarbeiters zwei Bergbauer erheblich verletzt worden.

Marckranitz, 18. Juli. In den Leipziger Braunkohlenwerken war der Arbeiter Sirtus im Förderschacht auf dem Fahrstuhl mit 14 Aden von Schienen beschäftigt, als der Fahrstuhl auf unaufgeklärte Weise wieder nach oben ging und den Sirtus zwischen Sohle und Fahrstuhl einklemmte. Der Unglückliche erhielt hierbei so schwere Fleiß- und Quetschungen, daß er bald darauf starb.

500,000 Kronen sollten einem Reisenden, der von Berlin über Leipzig in Reichenbach eingetroffen war, auf der Fahrt, und zwar kurz hinter Leipzig, abhanden gekommen sein. Wie jetzt gemeldet wird, stellt sich diese Nachricht als gewaltig übertrieben dar. Dem betreffenden Reisenden ist nämlich eine schwarz-lederne Handtasche mit 1550 Mark in deutschem Gelde und 1750 Francs in Schweizer Noten, also nur die Summe von ca. 3000 Mark, gestohlen worden.

Neueste Nachrichten.
Hamburg, 21. Juli. Der Dampfer „Primus“ mit 185 Passagieren, meist Mitglieder eines Silberer Gesangsvereins, an Bord, wurde nachts 1/2 1 Uhr bei Blankenese durch einen Segelschlepper überraunt und durchgeschnitten und ist sofort gesunken. Von den Passagieren wurden nur etwa 30 gerettet.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 21. Juli.

Zum Auftrieb kamen: 3353 Schlachttiere und zwar 643 Rinder, 1095 Schafe, 1267 Schweine und 348 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 34—37, Schlachtgewicht 61—67; Kalben und Rülhe: Lebendgewicht 33—36, Schlachtgewicht 60—63; Bullen: Lebendgewicht 34—37, Schlachtgewicht 60—64; Kälber: Lebendgewicht 42—46, Schlachtgewicht 61—63; Schafe: 35—37 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 49—50, Schlachtgewicht 61—62. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz am 17. Juli 1902.

Höchster		Niedrigster		Preis.	
50 Kilo	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.	50 Kilo	M. Pf.
Rorn	7 80	7 31	Heu	50 Kilo	4 —
Weizen	8 53	8 20	Stroh	1200 Pfd.	30 —
Gerste	6 79	6 70	Butter 1 K	höchster	2 40
Safer	8 70	8 25		niedrig.	1 80
Heideforn	7 85	7 50	Erbfen 50 Kilo		10 —
Sirfe	12 —	10 58	Kartoffeln 50 Kilo		1 50

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Nordlandfahrt des Kaisers ist vom Wetter nicht begünstigt. Wolffs Bureau meldet: Die Temperatur entspricht mehr dem November als dem Juli.

* Ferien soll die Zolltarif-Kommission bekommen und zwar von Mitte August bis Mitte September. Voraussetzung wäre natürlich, daß bis Mitte August die erste Lesung beendet wäre. (Das ist aber noch sehr fraglich.)

* Zur bahrischen Krise heißt es jetzt auch offiziell, daß Zukunftsminister v. Leonrod nicht auf seinen Posten zurückkehren würde. Frey v. Nobowils hätte an sich nichts gegen einen Eintritt ins Ministerium; nur Kultusminister möchte er nicht werden. Hier und da kombiniert man: Staatsrat v. Schant würde nun doch endgültig den Kultus übernehmen und Herr v. Nobowils in die Stelle des Herr v. Leonrod einrücken.

* Die Herbstübungsflotte tritt am 17. August zusammen und wird am 18. September aufgelöst. Die Übungsflotte wird formiert aus dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.“ als Flottenflaggschiff, den Schiffen des 1. Geschwaders, den Schiffen des 2. Geschwaders und der 1. und 2. Torpedobootflotte. Außerdem wurden der Übungsflotte zugeteilt der große Kreuzer „Freya“, der kleine Kreuzer „Nymph“, das Transportschiff „Belikan“ und ein Fischereikreuzer für die strategischen Manöver vom 14. bis 18. September, das Schulschiff „Grille“ und drei Torpedoboote als Depeschoboote für die ganze Zeit der Übungen.

* Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselsteuern im Deutschen Reich während des ersten Viertels des laufenden Jahres 2 939 189 Mark oder 334 363 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. Im Etat für 1902 ist die Bruttoeinnahme an Wechselsteuern auf 12,8 Millionen bemessen. Das Ergebnis des ersten Viertels des laufenden Jahres bleibt also auch hinter dem Etatsanschlag zurück.

Oesterreich-Ungarn.

* Zu der von dem russischen Finanzminister Witte beabsichtigten Einleitung einer internationalen Aktion gegen die Kartelle bemerkt das „Freundenblatt“, die russische Regierung habe reichlich Gelegenheit, schon innerhalb Russlands ihre Absicht gegen die Kartelle zu betätigen. Diese seien im allgemeinen von der „modernen Produktion“ nicht mehr zu trennen. Die Antwort des österreichischen Blattes ist sehr deutlich und trotz der naturgemäß noch geringen Entwicklung des russischen Synbitarwesens nicht ungerecht.

Frankreich.

* In Frankreich wächst der Widerstand gegen die Schließung der Privatunterrichtsanstalten. Der „Gaulois“ veröffentlicht einen an den Ministerpräsidenten Combes gerichteten, von Cochin, Baron de Madan, Graf de Mun, Capraud und anderen Deputierten der Opposition unterzeichneten Brief, in welchem sehr heftig gegen die Schließung der privaten Unterrichtsanstalten protestiert wird. Der „Matin“ will wissen, die Regierung sei entschlossen, das Vereinsgesetz mit ganzer Strenge anzuwenden und unerbittlich auch die genehmigten Kongregationen aufzulösen, wenn ihre behördlich bewilligten Lehreranstalten dem Gesetz irgend welchen Widerstand leisten würden.

England.

* Die Krönung des Königs Eduard ist laut amtlicher Mitteilung auf den 9. August festgesetzt worden. Nach dem am Freitag morgen ausgegebenen Krankheitsbericht macht das Befinden des Königs weiter befriedigende Fortschritte. Der König zieht aus dem Aufenthaltswechsel in jeder Beziehung Nutzen; er schläft gut und kann den größten Teil des Tages im Biegestuhl auf offenem Feld zubringen.

* Am Donnerstag hat Chamberlain schon wieder an dem ersten Ministerrat unter Balfour teilnehmen können.

Ständesgemäß.

29] Roman von Karl v. Leiskner.

„Bemühen Sie sich, von diesem Papiere Einsicht zu nehmen.“ sagte die Sängerin mit verächtlichem Lächeln. „Es wird Ihr Gedächtnis ohne Zweifel aufräumen.“

„Mein Gedächtnis? Wie oelangten Sie in dessen Besitz?“ rief Viktor sarkastisch.

„Ihr Gläubiger hat ihn mir präsentiert, da er die Braut für zahlungsfähiger hielt, als deren Verlobten und da er hoffte, sie werde es nicht zum Außerzweifel kommen lassen.“

Der so in die Enge Getriebene wußte sich kaum mehr zu retten. Er hatte dem ihm längst bedrückenden Juden wiederholt schriftlich sein Wort gegeben, an einem bestimmten Termine zu zahlen, und die betreffende Zahltagel hatte er nicht einhalten vermocht. Das einzige kleine Familiengut, das er sein eigen nannte, war total verschuldet und wurde schlecht bewirtschaftet, die dienlichen Bezüge aber deckten seinen Bedarf nicht zur Hälfte.

Auf Cora hatte er als letzte Zuflucht gerechnet; aber sie sollte seine schlimme Lage erst nach der Hochzeit kennen lernen, wenn sie nicht mehr zurücktreten konnte. Nun wußte sie schon das weisse, und er hatte sie obenreim verheiratet. Meistete sie ihn nicht, so war seine Existenz unhaltbar. Hier galt es einen letzten Coup. Die Bedenken wegen ihrer Herkunft durften nicht mehr in Betracht kommen und Zugesandnisse ließen sich nicht damit erzwingen, wie er es beabsichtigt hatte. Diese Erwägungen vollzogen sich blü-

Schweiz.

* Seit dem durch die Verleihung des Großoffizierskreuzes der Ehrenlegion an den ehemaligen Präsidenten des Schweizer Nationalrates, Herrn Ador, hervorgerufenen Zwischenfälle wird nach einem Bericht aus Bern die Frage der Verleihung auswärtiger Orden an Schweizer Bürger noch immer lebhaft besprochen. Der Bundesrat ist bemüht, auf die genaueste Beobachtung der Bundesverfassung in dieser Beziehung hinzuwirken, und hat allen Schweizerischen Beamten die Annahme auswärtiger Auszeichnungen strenge verboten.

Rußland.

* Der König von Italien hat sich am Donnerstag in Peterhof verabschiedet. Auf dem Bahnhofe unterhielt er sich noch längere Zeit mit dem russischen Minister des Auswärtigen Grafen Lamboroff, ebenso wie der Zar mit dem italienischen Minister des Auswärtigen Prinetti. Um 3 Uhr nachmittags wurde die Heimreise angetreten.

* In Rußland hat die Regierung nach dem „Domb. Korresp.“ ein Gesetz erlassen, durch das alle unehelichen Kinder gesetzlich den ehelichen gleichgestellt werden. Laut der neuen gesetzlichen Verfügung sind die unehelichen Kinder berechtigt, den Namen des Vaters zu führen. Letzterer ist verpflichtet, für sein uneheliches Kind zu sorgen und auch für dessen Mutter, falls diese selbst nicht erwerbsfähig ist. An der väterlichen und mütterlichen Erbschaft haben uneheliche Kinder fortan das gleiche Anrecht. Zum Schutze der Mädchen verpflichtet jedes Eheversprechen den Mann, die Braut wirtschaftlich bis zur Verheiratung sicher zu stellen, sofern Eltern oder Vormünder des Mädchens darauf bestehen. Auch für das Adoptieren der unehelichen Kinder läßt das neue Gesetz wesentliche Erleichterungen eintreten.

Amerika.

* Das Kriegsgericht in Manila, das gegen General Smith wegen des ihm zur Last gelegten grauenhaften Vorgehens gegen Filipinos verhandelte, erklärte Smith für schuldig und erkannte dahin, daß er eine Verwarnung durch die Oberbehörde verdient habe. Präsident Roosevelt erteilte Smith diese Verwarnung und verlegte ihn zu den pensionierten Offizieren.

* Die Regelung der katholisch-irischen Verhältnisse auf den Philippinen scheint ersten Schwierigkeiten zu begegnen. Präsident Roosevelt verlangte, diejenigen Mönchsorden, gegen die Amerika Einwendungen erhebe, müßten von den Philippinen Inseln abberufen werden. Am Dienstag traf eine ablehnende Antwort des Papstes auf diese Forderung ein. Präsident Roosevelt ließ hierauf am Mittwoch dem Vatikan die Mitteilung zugehen, falls nicht die Abberufung der Mönche erfolge, würden sie als lästig von der Inselgruppe ausgewiesen werden!

Afrika.

* Der Sultan von Sansibar ist in der Nacht zum Freitag gestorben. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß er einen leichten Schlaganfall erlitten hat. Sultan Hamud bin Mohammed hat ein Alter von nur 48 Jahren erreicht. Er war ein Werkzeug in den Händen der Engländer, denen er auch nach dem Tode seines Oheims die Ernennung zum Sultan verdankte. Er hatte nicht viel mehr Bedeutung, wie ein angesehenes Großhändler.

* Der Australier Arthur Lawley wurde zum Vizegouverneur von Transvaal ernannt. (Das scheint der erste Schritt zur Abhagerung Lord Milners, der den Buren verhaßt ist.)

* Große Erregung herrscht unter der Bevölkerung des „Randes“ in Transvaal. Dieselbe protestiert gegen den geplanten Dyma mitzoll, welcher den Wettbewerb des Auslanbes ausschließen und den ganzen Handel in die Hände der Debeers-Gesellschaft legen würde. Die Grubenbesitzer erklären, daß das Dynamit-Monopol der Buren ihnen geringeren Schäden zufüge, als das geplante Monopol der Debeers-

schnell, so daß nur eine kleine Pause entstanden war.

„Cora!“ hob er zerknirsch an, indem er alle seine Kräfte zusammenraffte. „Sie kennen meine augenblickliche fatale Situation vollständig, wie ich mich leider überzeuge. Ich muß einräumen, daß ich nicht ohne Beschämung vor Ihnen stehe. Natürlich war ich fest überzeugt, dieses Dokument einlösen zu können, bevor ich mich in Angelegenheiten bringen würde. Aber ein kolossales Malheur im Spiele, das ich kürzlich hatte.“

„Erklären Sie sich weitere Erklärungen, die mir gleichgültig sind.“ fiel ihm die Künstlerin in die Rede. „Der Umstand, daß Sie öffentlich als mein Verlobter gelten, schützt Sie zu Ihrem Glücke vor den sonst unausbleiblichen Folgen.“

„Angebete Cora! Teure, Heißgeliebte! Sie wären wirklich bereit, mir hilfsreich beizustehen und mir Ihre Liebe nicht zu entziehen, wenn ich den Sinn Ihrer Worte richtig aufgefaßt habe?“

„Von meiner Liebe erwähnte ich keine Silbe. Im übrigen haben Sie mich allerdings nicht mißverstanden.“ versetzte das Mädchen kalt und schroff.

„Cora! Vergiß! Ich kann nicht leben ohne deine Liebe, ohne dich!“ rief Viktor, vor der Sängerin auf die Kniee sinkend. „Vergiß die Bedenken, die ich vorhin geäußert habe — sie sollen für alle Zeiten erstickt und überwunden sein!“

„Diesigen Bedenken, die Ihre Handlungsweise in mir wachgerufen hat, sind leider etwas haltbarer, Herr von Dillheim.“ äußerte jene,

Company. Auch die weiße Arbeiterbevölkerung ist mit der englischen Verfügung sehr unzufrieden.

Asien.

* Für die Auflösung der provisorischen Regierung in Tientsin sind die Bedingungen nach einem von dem englischen Gesandten in Peking an seine Regierung erstatteten Bericht weiter abgeändert in für China günstigen Sinne. U. a. ist die Entfernung, bis auf welche chinesische Truppen sich den fremden Truppen in Tientsin nicht nähern dürfen, auf 6 Meilen herabgesetzt worden. Die Note ist von dem Gesandten am 14. Juli der chinesischen Regierung überhandt worden.

* Rang und Titel der Prinzen Tuan und Tschuan, die wegen ihrer Beteiligung am Vorergriffande begabert worden waren, sind dem Prinzen Tschun, dem Bruder des Kaisers und Führer der vorjährigen Sühnemission in Deutschland, und dem Prinzen Tsaitao, einem Mitgliede der kaiserlichen Familie, verlehren worden.

Neue Mißerntesorgen in Rußland.

Die Ernte-Aussichten im europäischen Rußland werden auch, wie man aus Petersburg schreibt, in diesem Jahre von Tag zu Tag schlechter. Die anhaltende Regenlosigkeit im Süden Rußlands, Wolkenbrüche und Hagelstöße in den südlich von Moskau belegenen Gouvernements und das massenhafte Auftreten von Maulpen in den Wolga-Gebieten lassen die schlimmsten Befürchtungen rege werden. Als eine arge Skalamitri wird von den bäuerlichen Wirtschaften der Futtermangel und der dadurch bedingte erzwungene Verkauf des Viehes zu Spottpreisen empfunden. Das gilt besonders für das Donebiet und für die Gouvernements Tambow, Woronesch, Tula, Orel und Jozar Wilna und Witebsk. Zu diesen wirtschaftlichen Mißständen gesellt sich noch eine andere: der Mangel an Verpflegungsmitteln. Es ist eine weit verbreitete irige Ansicht, daß die Genußmittel und Gebrauchsgegenstände des Volkes in Rußland überdort billig seien. Infolge der Abgaben an die Krone hat — nur ein Beispiel zu bringen — der Russe für Thee 304 Prozent für Tabak 687 Prozent mehr zu bezahlen, als der deutsche Konsument. Während weiter der Ausländer das Petroleum acceßfrei kauft, muß der Russe eine namhafte Abgabe für den Gebrauch an den Staat zahlen. So schreiben die „Mosk. Wedom.“: „Zur Winterszeit sind unsere Bauern gezwungen, zu Hause zu sitzen und die Daunen zu drehen oder sich auf dem Ofen umher zu wälzen, da sie nichts haben, um die Hitze zu erleuchten. Sie wären froh, wenn sie eine Beschäftigung hätten, da ihnen vom langen Liegen alle Glieder schmerzen, aber — Petroleum fehlt. Aus derselben Ursache können sich die Schüler nicht für die Schule vorbereiten.“

Um diesen ständigen Wirtschaftsjorgen energig zu begegnen zu können, wird jetzt eine radikale Reform der Ernteernte in die Wege geleitet. Die „Bet. Wob.“ schreiben darüber:

„Gegenwärtig werden die staatlichen Ernteberichte von drei Institutionen gesammelt: vom Ministerium des Innern, vom Finanzministerium und vom Ministerium der Landwirtschaft durch Vermittelung der örtlichen Organe. Jedes dieser Ministerien erhält Mitteilungen, die bedeutend voneinander abweichen. Das beweist, daß das Einsammeln von Ernte-Nachrichten bei uns nicht auf fester Grundlag steht und für eine ordnungsgemäße Organisation gesorgt werden muß. Die Ausarbeitung der einschlägigen Fragen wird einer besonderen Kommission übertragen unter Beteiligung von Vertretern aller Ressorts und unter dem Vorste des Adjunkten des Ministeriums des Innern.“

Es muß anerkannt werden, daß die Regierung große Aufwendungen zur Bekämpfung des Notstandes macht. Der ärztliche Verpflegungsausschuß hat im letzten Jahre täglich bis zu 4000 Personen ernährt; 2 750 000 Rubel wurden für Balzarbeit ausgeworfen, große Summen zum Ankauf von Getreide für die Notleidenden; zum Besäen der Felder

wurden z. B. allein im Donebiet 143 000 Rubel bestimmt. Jetzt hat die Regierung den Bergnützungstarif zur Verbesserung von Getreide in die Mißwachsgengebiete bis zum ersten August verlängert. Und was von großem Einfluß auf den Volkswohlstand ist: der Finanzminister hat verfügt, daß die Ertelung der Genehmigung zur Errichtung neuer Brauereibrennereien zeitweilig einzustellen sei. Wenn Herr Witte in den Staatsrädel greift, dann muß es freilich schlecht stehen.

Von Nah und Fern.

Das Urteil im Sandenprozeß. Nach sechs langen Wochen langwierigen Verhandels langweiliger Art ist endlich im Sandenprozeß am Freitag das Urteil gesprochen worden. Der Hauptangeklagte Kommerzienrat Eduard Sanden wurde zu 6 Jahre Gefängnis verurteilt, wovon ein Jahr als durch die Untersuchungshaft verbüßt betrachtet wird, außerdem hat er noch 15 000 Mark Strafe zu zahlen. Die sechs übrigen Angeklagten wurden zwar gleichfalls verurteilt, aber ihre Strafen als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen. Direktor Buchmüller, Eduard Schmidt und Berthold Warfinski allerdings müssen noch 4000 bzw. 10 000 bzw. 5000 Mk. extra zahlen. Nach Verkündung des Urteils wurden alle Angeklagten freigelassen, mit Ausnahme Sandens, der nach bewegtem Abschied von seiner Familie ins Gefängnis zurückkehrte.

Der König nimmt kein Trinkgeld. Der Aufsichtsrat Döwals Bische aus Dresden, der am Dienstag in Konstanz aufgeklagen war, fiel bei Meersburg mit seinem Ballon ins Wasser, wurde aber samt seinem Gefährten, einem dortigen Bürger, vom König von Württemberg, der gerade mit einem Motorboot in der Nähe war, aus dem Wasser gezogen. Erst als man dem Netter ein „Trinkgeld“ für die geleistete Hilfe anbieten wollte, wurde bekannt, wer dieser war.

Hoffentlich kein bloßes „Delheim“. Die preussische Bergbehörde läßt seit einiger Zeit in ihrem Grubenfelde Friedrich bei Offen im Kreise Bibernhausen zahlreiche Bohrungen ausführen, um die dortigen Lagerungs-Verhältnisse genauer zu untersuchen. Bei diesen Bohrungen ist man kürzlich unerwartet bei einer Tiefe von 640 Meter auf eine Erdbquelle gestoßen.

Die „Trier“ ist unrettbar verloren. Ein letzter Versuch, den Dampfer meereinswärts zu bugseren, mißlang. Die Wünderung der wertvollen Ladung durch die Strandbewohner dauert fort.

Auf dem Truppenübungsplatz beim Postleber Lager fuhr am Mittwoch ein Fouragewagen des mecklenburgischen Feldartillerie-Regiments Nr. 60 mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß die Insassen des Wagens, sechs Soldaten, heraufgeschleudert wurden. Einer wurde getötet, während die übrigen fünf schwer verletzt wurden.

Ein interessanter Münzenfund ist von Schulknaben in der Nähe von Guben gemacht worden. Sie suchten auf den bei dem Dorfe Aiterwasch belegenen Schieferstücken, wo am Sonntag ein Bächlein dieses flutgeunden, nach abgefeuerten Weitung. Dabei fiel der zwölfjährige Sohn eines Hofinspektors auf einen schweren Krieg, den er nicht zu heben vermochte. Man zerhug den Befäßer und gewahrte darin eine ungeheure Menge alter Münzen, meist aus Silber. Diese stammen aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert; die neuesten tragen die Jahreszahl 1810; die Mehrzahl hat österreichisches Gepräge, andere haben sächsische und französische Münzzeichen. Alte Ortswohner vermehren, daß der Fund die Hinterlassenschaft eines Freiheitskämpfers ist, der im Kriege seinen Tod gefunden hat.

Erstickt durch Kohlendgas. Der 40jährige Feuermann Schneider in Frankenberg (Sachsen), der am Mittwoch abend in der Stadtkirche die Feuerungsanlage nachzusehen hatte, wurde am andern Morgen früh in der Kirche tot aufgefunden. Er war aufsteigend durch Kohlendgas betäubt worden und erstickt.

dem Staube zu machen, denn der Boden

brannte ihm unter den Füßen. Als er zu Hause angekommen war, sagte er halblaut vor sich hin: „Um! Verurteilte Geschichte, das. Wahrscheinlich ist die unfame Kammerfänger an allem schuld. Kommt mir recht in die Quere! Muß mich aber damit trösten, daß wenigstens der dringendste Posten erledigt ist, und daß die Posttage mir einiges Amüsament gewährte. Schade, daß dies nun auch vorbei ist.“

Mit diesem Monologe betrachtete er die als letzte erlebte Episode seiner Vergangenheit abgegeschlossen. Die Zukunft aber betete ihn nicht auf Rosen, denn nicht immer fand sich in kritischen Augenblicken eine so freigelegte Hand, wie die Cora, und so kam es, daß der junge Verschwender ein Jahr später seinen Abschied nehmen mußte.

In den nächsten Tagen bräuteten die Zeitungen der Hauptstadt einstimmig ihr Bedauern darüber aus, daß die gezeichnete Sängerin Cora Blum wider alle Erwartung auf ein verständiges Engagement am hiesigen Theater verzichtet habe und wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit sogar ihr Gastspiel nicht vollenden könne. Man sprach allerseits den Wunsch aus, sie möge bald wiederkehren. Dieser ging aber nicht in Erfüllung. Die Künstlerin pflichtete nicht auf Rosen, aber stets an anderen Bühnen, bis sie nach einer Reihe von Jahren der Werbung eines Ausländers Gehör schenkte und sich vom Theater zurückzog, um eine sogenannte glänzende Partie zu machen.

Nach Unterschlagungen von mehr als 250 000 M. ist aus Leipzig der Kaufmann Friedrich Wöhler, Procurist einer Großfirma, flüchtig geworden.

Von schimpflichen Leuten melbet der Münchener Polizeibericht vom Dienstag folgendes niedliche Stückchen: In einem Hause an der Pfinganserstraße verübten eine Frau, deren Köchin und ein Mann durch Schreien und Schimpfen einen berartigen Stand, daß eine größere Menschenansammlung entstand. Um die Schimpfereien, die sich gegen eine im fraglichen Hause wohnende Frau richteten, noch kräftiger zu gestalten, verteilten sie Geld an Straßengänger, welche hierdurch bewogen wurden, mitzuschreien.

lich einen englischen Dampfer und warfen einen Arbeiter, der sich dem Auslande nicht anschließen hatte, ins Meer. Es mußten Truppen aufgeboden werden, um die Ruhe wieder herzustellen.

Drei aus Südafrika zurückgekehrte Soldaten gerieten am Mittwoch während der Fahrt nach London in einem Eisenbahnabteil mit einem Zivilisten in Streit und warfen ihn durch das Fenster auf das Gleis, wo er sterbend aufgefunden wurde.

Die Weltloge des Guttempler-Ordens findet gegenwärtig in Stockholm statt. Die Beteiligung ist ungemein stark. Hauptzweck des Ordens ist die Agitation gegen den Mißbrauch des Alkohols. Am Sonntag fand seitens der

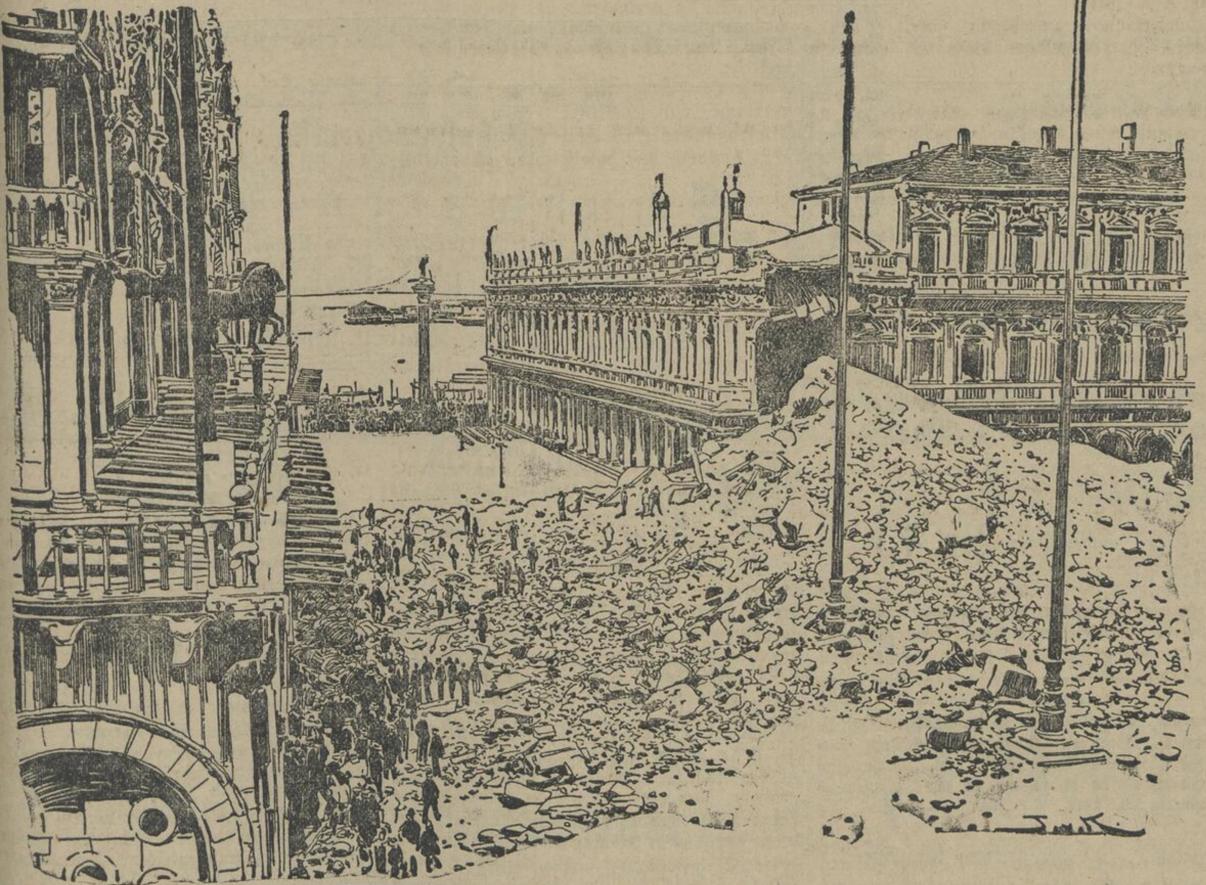
einer hauptsächlich von Prostituierten bewohnten Straße waren wegen Stuppel angeklagt, weil sie Wohnungen an Dinen vermietet hätten. Die Strafkammer hatte sie freigesprochen, weil sie Eigennutz und Gewerbsmäßigkeit nicht für vorliegend erachtete. Das Reichsgericht hielt diesen Eigennutz wohl für vorliegend und wies die Sache an die Vorinstanz zurück. Am Dienstag sprach das Gericht die Angeklagten wiederum frei, weil sie sich auf eine Nothlage beriefen. Sie hätten die mit Hypotheken belasteten Häuser nicht anderweitig vermieten und sie nur mit großen Verlusten verkaufen. Das Gericht nahm das Vorhandensein des Nothstandes an.

Aus Venedig.

Unter den Beiträgen für den Wieder-Aufbau des Glockenturmes von San Marco, die dem

einziges Bild", das er von Venedig fortrug, ergeben hat. Schon von Padua aus grüßte Goethe das ehrwürdige Wahrzeichen von Venedig. Von dem Hundsbild, den er sich vom Observatorium über die Lage dieser Stadt verschaffte, berichtet er zum Schluß: „Am Horizont sah ich ganz deutlich den Markussturm zu Venedig und andere geringere Thürme.“ Goethe liebt es, auf seiner Reise Thürme zu besteigen, um sich die Aussicht der Umgegend zu verschaffen, und so eilte er denn auch in Venedig gleich in den ersten Tagen auf den Campanile. Ueber seine ersten Eindrücke berichtet er: „Heute habe ich abermals meinen Begriff von Venedig erweitert, indem ich mir den Plan verschaffte. Als ich ihn einigermassen studiert, besah ich den Markussturm, wo sich dem Auge ein einziges Schauspiel darstellte. Es war um Mittag und heller Sonnenschein, so daß ich ohne Perspektiv Nähen und Fernen genau erkennen konnte. Die Flut bedeckte die Lagunen, und als ich den Blick nach dem sogenannten Rido wandte (es ist ein schmaler Erdstreif, der die Lagunen schließt), sah ich zum ersten Mal das Meer und einige Segel darauf. In den Lagunen selbst liegen Galeeren und Fregatten, die zum Ritter Emo floßen sollten, der den Aglierern den Krieg macht, die aber wegen unglücklicher Winde liegen blieben. Die paduanischen und vicentinischen Berge und das Tiroler Gebirge schloßen, zwischen Abend und Mitternacht, das Bild ganz trefflich schön.“ Mit diesem einen Besuch des Turmes war Goethe aber nicht befriedigt; in seinem Drange, die geographische Struktur des Landes, mit der er sich angelegentlich beschäftigt, auch anschaulich zu erfassen, flog er wieder auf den Campanile, und sein Bericht gibt einen neuen Anlaß, den Blick Goethes für das Wesentliche einer Natur zu bewundern. „Heute abend ging ich auf den Markussturm; denn da ich neulich die Lagunen in ihrer Herrlichkeit, zur Zeit der Flut, von oben gesehen, wollte ich zur Zeit der Ebbe, in ihrer Demut, schauen, und es ist notwendig, diese beiden Bilder zu verbinden, wenn man einen richtigen Begriff haben will. Es sieht sonderbar aus, ringsum überall Land erscheinen zu sehen, wo vorher Wasserpiegel war. Die Inseln sind nicht mehr Inseln, nur höher gebaute Flecke eines großen, grauarinlichen Morastes, den schöne Kanäle durchschneiden. Der sumptige Teufel ist mit Wasserpflanzen bewachsen und muß sich auch dadurch nach und nach erheben, obgleich Ebbe und Flut beständig daran rupfen und wühlen und der Vegetation keine Ruhe lassen.“

Die Trümmer des Glockenturmes von San Marco in Venedig.



Der anscheinend widernde Gemeindeführer Wintz wurde im Forste Schwarzbruch bei Saarburg durch den königlichen Förster erschossen.

Eine peinliche Straßenszene in Paris. Das Gemeindefürsorgeamt in Paris geriet am Donnerstag mit einem Polizisten in einem in Zivil gekleideten Geheimagenten in einen Wortwechsel, weil der Agent vermutete, daß er von den beiden Agenten überwacht werde. Er erklärte denselben, er wolle nicht verfolgt werden und gab seine Personalien an. Dem Polizisten, welcher über diese Erklärung keine Verwunderung ausdrückte, schlug der Agent ins Gesicht, worauf ein Protokoll gegen ihn aufgenommen wurde. Die Angelegenheit wird wahrscheinlich vor dem Schwurgericht zur Verhandlung kommen.

Selbstentladung einer Mitrailleuse. Als am Donnerstag vormittag Schüler der Militär-Schule von Saint-Cyr die Artilleriewerkstätten von Puteaux besichtigten, entlud sich durch einen Unfall das Geschöß einer Mitrailleuse. Zwei Schüler wurden am Schenkel getroffen.

Ein peinlicher Vorfall, der leicht zu diplomatischen Verwicklungen Anlaß geben kann, hat sich am Donnerstag in Moskau ereignet. Ausländische Kaiserarbeiter stürmten näm-

„Weltloge“ eine öffentliche Kundgebung (Aufzug) statt, an der sich etwa 25 000 Personen beteiligten.

In Athen ist der Bischof Procopios, der infolge der Unruhen, welche seiner Zeit seine Uebersetzungen der Bibel in der Universität hervorriefen, seine Entlassung genommen hatte, gestorben.

Cholera. Eine neue Anzahl Cholerafälle sind in der verbotenen Stadt in Peking aufgetreten, mehrere Soldaten sind gestorben. Die Epidemie greift weiter um sich.

Gerichtshalle.

Breslau. Das Kriegsgericht der 12. Division verhandelte in mehrtägiger Sitzung gegen den Gefreiten Albert Hirsch und den Musketier Paul Kunze, beide aus Berlin, sowie gegen weitere acht Musketiere, sämtlich vom 62. Infanterie-Regiment, wegen thätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten, Nötigung, Ungehorsams und Meuterei. Der Gefreite Hirsch und der Musketier Schuchalski erhielten je 5 Jahr, Musketier Kupczik 3 Jahr und Musketier Kunze 11 Monat Gefängnis. Die übrigen sechs Angeklagten wurden freigesprochen.

Krefeld. Zu bemerkenswerten, wiederholtem Freispruch gelangte die hiesige Strafkammer in folgender Sache: Die Wäscherinnen einiger Häuser in

Bürgermeister unausgesetzt aus allen Teilen Italiens und des Auslandes zugehen, befindet sich ein solcher des Senators Breda aus Padua in Höhe von 100 000 Lira. Unterrichtsminister Raff hat dem Senatrat und dem Provinzialrat einen Besuch abgestattet und die Teilnahme der Regierung bei dem Unglück, das Venedig betroffen, ausgesprochen. Der Provinzialrat hat beschlossen, zu dem Wiederaufbau des Glockenturmes 200 000 Lira beizusteuern. Die Geldspenden zu diesem Zweck fließen weiter und erreichen bereits die Summe von 1 Million Lira.

Der deutsche Italienfahrer, der neben den üblichen Führern auch seinen Goethe als besten Begleiter für die Reise durch das herrliche Land in der Tasche hatte und der einen besonderen Reiz darin fand, den Spuren des Dichters zu folgen, fühlte sich auch getadelt durch den jetzt in Trümmern liegenden, ehemals so stolzen Campanile von San Marco an Goethe erinnert. Wenn er von der oberen Galerie die vielbewunderte Aussicht auf das Häusergewirr zu seiner Füßen genoss und den Blick hinüberwarf, ließ zu dem die Stadt einschließenden Meere, so dachte er daran, wie vor ihm Goethe von derselben Stelle aus sich die eigenartige Lage der Stadt klar zu machen suchte, aus der sich das „reiche, sonderbare,

Bunteres Allerlei.

„Neben mir vernünftig!“ Der kürzlich in Mainz verstorbene Rechtsanwalt Dr. Lambinet war längere Zeit Mitglied des dortigen Stadtverordnetenkollegiums. Bei Gelegenheit einer Beratung über die Führung einer Nebenbahnlinie durch eine Hauptstraße der Stadt kam es in der Stadterordnetenversammlung zu einer lebhaften Diskussion und zu den widersprechendsten juristischen Anschauungen über die Frage, ob man berechtigt sei, das Bahngleis über die Straße zu führen. Unwillig über die nutzlosen langen Debatten ergriff nun auch Dr. Lambinet das Wort und bemerkte zur größten Heiterkeit des Kollegiums: „Meine Herren, lassen wir einmal die Juristen beiseite und reden wir vernünftig!“

Daselbe. „Entbehren Sie Ihren Gatten nicht, wenn er so lange verweist ist?“ — „D nein, beim Frühstück stelle ich einfach eine Zeitung aufrecht gegen einen Teller, und meistens fällt es mir garnicht ein, daß er nicht dahinter ist.“

Äußerde. Förster: „Aber Sie haben den Hasen ja wieder gefehlt, Herr Affessor.“ — Affessor: „Abfichtlich; möchte die Viecher, damit's Fell nicht beschädigt wird, durch einen Schred töten.“

Modern. „Gnädige Frau...! Bei der Wäsche?“ — „Ja, mein Hausmädchen hat Klavierstunden!“ (Luzi. Wdt.)

plaudere ich da so lange und halte Sie auf, besser Herr! — Eigentlich wollte ich ja weiter nichts sagen, als daß ich alte Person halb nützlich geworden bin vor Freude, wie sich die Sache zwischen Ihnen und meinem Herzblatt so prächtig angehandelt hat. Sie verzeihen doch, wenn ich mitunter ein bißchen zu despektierlich von dem Fräulein Brant rede und sie mein Gabrielen, oder so was heiße?“

„Versteht sich, liebe Frau Greißler,“ sagte Oswald lächelnd, indem er der gutmütigen Alten die Hand schüttelte. „Wir beide werden es nie vergessen, wie gut Sie es stets mit uns gemeint haben.“

„Es freut mich von Herzen, daß der Herr Baron dies anerkennen,“ versicherte die Hausfrau. „Mein Gott, wie sich oft alles so seltsam fügt; denken Sie nur daran, wie ungelassen Sie gleich nach Ihrem Einzuge über die Nähmaschine da droben waren, so daß ich glaubte, Gabrielen müsse schnurstracks aus dem Hause. Und jetzt, kaum ein Vierteljahr danach, haben Sie sich so gründlich mit der kleinen Söderin ausgeföhnt! Nun braucht sie freilich auch nicht mehr zu rumoren, aber, Herr Baron, darauf machen Sie sich gefaßt, Lärm gibt's künftig doch vielleicht wieder. Nur sind es dann keine Maschinen, sondern ganz kleine Spektakelmacher von Fleisch und Bein. Da werden dem Herrn Baron manchmal die Ohren gellen, und das Ausfinden von einem Trauerspiel oder einem Schauspiel wird Ihnen etwas sauer werden.“

„Nun, dann machen wir vielleicht ein Lustspiel daraus,“ sagte der junge Schrift-

steller lachend. „Aber lassen Sie nur Gabrielen von den kleinen Poltergeistern vorläufig noch nichts hören.“

„Beileibe nicht! Wo denken Sie hin?“ verfehlte Frau Greißler und trollte sich zur Thüre hinaus.

G n d e.

Ein Weltweiser.

(Von G. Jürgensen.)

Dem alten Major von W. waren im letzten Feldzuge beide Beine durch eine Granate weggeritten worden und zwar bis dicht unter's Knie. Es war daher natürlich, daß er den Dienst quittieren mußte, aber seine gute Baune hatte gottlob darunter in feiner Weise gelitten. Er ließ sich ein Paar hölzerne Stelzen anfertigen und, da er ein sehr muskulöser Mann war, so humpelte er seelenvergnügt und verhältnismäßig rasch durch die Welt; sein übriger Organismus war gesund, sein Humor sehr gesund.

Kam er z. B. zu dem Stellmacher des kleinen Ortes, in welchem er vergnügt und friedlich wohnte, um sich „neues Fußzeug“ zu bestellen, wie er sich auszudrücken pflegte, so that er dies mit den Worten: „Ich möchte wohl ein Paar neue Stiefel haben, mein lieber Meister, aber machen Sie mir dieselben etwas bequemer, wie die letzten. Sie wissen ja, englischer Schnitt mit niedrigen Haden u. s. w. Glauben Sie, daß Sie mir die alten noch mal vorzuschubsen können, oder lohnt es sich nicht der Mühe?“ u. s. w., u. s. w.

*) Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.

immer war er jovial, der alte brave Herr, und wenn einmal eine plötzliche Aenderung in der Witterung eintrat, so konnte man sicher von ihm die Aeußerung hören: „Das habe ich schon längst mit meinen Hühneraugen vorausgesehen!“ — ein doppelter Kraft-Kalauer, der unter allen Umständen jedesmal ein schallendes Gelächter zur Folge hatte.

Außer diesen vortrefflichen Eigenschaften besaß der alte gute Herr Major aber auch noch einen Vorzug, ein ebenso lebensgünstliches wie angenehmer Skatpieler zu sein! Nicht etwa, daß er gerade gut spielte, bewahre! Aber er spielte anständig, und das ist schon eine große Hauptsache. Er verlor mit Anstand und das machte ihn zu einem sympathischen Statthalter.

So sahen wir denn auch vor kurzem mal wieder zu dreien friedlich beisammen und der Alte war unerschöpflich, wie immer, in seinen selbstironischen Redensarten.

„Immer den besten Fuß vor!“ scherzte er, wenn er ein Daus auf den Tisch legte, oder: „Das ist ja um auf die Klazien zu klettern! Da möchte man sich ja doch ein Bein ausreißen!“ und was der tolligen Ausbrüche mehr waren. Wir kamen aus dem Lachen gar nicht heraus. Getadelt zu werden wurde aber das Gelächter, als der alte heinlose Major, der ausnahmsweise heute einmal gewonnen hatte, zum Schluß in die ewig denkwürdigen Worte ausbrach: „Meine Herren, es thut mir wahrhaft leid, aber ich bin jetzt gezwungen, die drei letzten Ronden anzujagen, ich kriege nämlich — tolle Füße!!!“

G n d e.

Feldgrundstück-Verkauf.

Sonnabend den 26. Juli sollen 3 1/2 Scheffel Feld von der früher Oswaldschen Wirtschaft Nr. 92 in Bretinig, in 2 Abteilungen gelegen, 1 Parzelle: 2 Scheffel 7 Auten, die andere Parzelle: 1 Scheffel 72 Auten groß, an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Die Bedingungen werden vor Beginn der Auktion bekannt gemacht. **Versammlung Nachm. 6 Uhr im Anker.** Bieter wollen sich zur gedachten Zeit daselbst einfinden.
Reinhold Schölzel, Röderbrunn.

Marienschieszen in Pulsnitz

Das diesjährige
wird
den 27., 28. und 29. Juli
abgehalten und seien hierzu Freunde und Gönner geselligen Vergnügens von nah und fern freundlichst eingeladen.
1., 2. und 3. Festtag:

Aus- und Einzug.

An allen Tagen findet
Frei-Konzert

statt.
Dienstag den 3. Festtag:
Brillantes Kunst-Feuerwerk.

Pulsnitz.

Das Schützen-Jäger-Korps.
Bruno Borsdorf.

Hermann Schölzel,

Nr. 75 — Bretinig — Nr. 75

empfiehlt dem geehrten Publikum sein mit allen

Neuheiten der Saison

ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.



Barometer,

bestes Fabrikat, vollständig zuverlässig, jede Veränderung des Wetters
12—24 Stunden zuvor anzeigend, empfiehlt billigst

Bernhard Körner,
Uhrmacher.

Radeberger Bankverein

Galle, Schulze & Co.

(Inhaber: Otto Galle u. 2 Commanditisten)

Radeberg, Kirchstrasse 1.

Geöffnet an Wochentagen: 9 V.—1/2 N., 3—6 N.

Fernsprecher No. 896.

Vermittlung

aller in das Bank- und Börsenfach einschlagenden Geschäfte.

Diskont- u. Conto-Corrent-Verkehr

für Industrielle, Geschäftsleute und Private.

Annahme von Depositen-Geldern.

1. Einlagen von mindestens Mk. 20.— werden in den obenerwähnten Kassensunden angenommen.
2. Der Zinsfuß richtet sich nach dem jeweiligen Reichsbankdiskont und der Kündigungsfrist.
3. Jeder Einleger von Geldern zur täglichen Verfügung erhält ein auf seinen Namen ausgestelltes nicht übertragbares Rechnungsbuch und kann über sein Guthaben eventl. mittels Check verfügen.
4. In Kündigung gebundene Sparkassensbücher sind mit Genehmigung der Bank übertragbar und gilt der Vorzeiger des Einlagebuches der Bank gegenüber als legitimiert und zum Empfang des Geldes berechtigt.
5. Die Zinsen für die deponierten Gelder werden vom Tage der Einlage bis zum Tage der Abhebung vergütet.
6. Die ausnahmsweise Rückzahlung von Geldern auch vor Ablauf der ursprünglichen Kündigungsfrist bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten.

Aufbewahrung von Effekten während der Reisezeit.

Wasch- und Mode-Anzüge

von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt in großer Auswahl und zu den billigsten Preisen

Reinhard Großer,
Großröhrsdorf.

Hierdurch mache ich bekannt, daß ich alles unberechtigte Fahren und Gehen auf meinem Feldwege, welcher auf meinen Grundstücken entlang dem Bretniger Kirchwege führt, bestrafen lasse.
Frankenthal, den 22. Juli 1902.

Oswin Großmann, Wirtschaftsbesitzer.

Achtung für Nähmaschinen-Kaufende!

Biesold & Lockes

Afrana-Rundschiffchen-Nähmaschinen

(genannt Schnellnäher) sind für die hiesige Schürzenfabrikation die vorteilhaftesten Nähmaschinen und übertreffen an Leistungsfähigkeit und praktischen Einrichtungen jedes andere System. Biesold und Lockes Afrana-Nähmaschinen werden in 4 Größen geliefert und empfiehlt solche zu billigsten Preisen

Robert Klatt,

Nähmaschinen-Handlung.

Beste vollkommenste eingerichtete Reparaturwerkstatt.

NB. Gelegenheitskauf! 4 Stück gebrauchte Nähmaschinen habe jetzt wieder billig zu verkaufen. D. D.

Max Büttrich,

Schuhmachermstr.,

empfehlen sein großes, reichhaltiges

Schuhwaren-Lager

für Herren, Damen und Kinder.

Schaffstiefel

(Handarbeit) Mark 8—8,50,

Stulpenstiefel für Knaben und Arbeitsschuhe

Wie bekannt Alles nur in guter Ware bei soliden Preisen.

R. S. Militärverein.
Nächsten Sonnabend abends
1/2 9 Uhr:
Monats-Versammlung.
Zahlreiches Erscheinen wünscht D. V.

Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen

H. Jul. Seifert, Großröhrsdorf,
oberhalb des Bergkellers.

Segeleuchschuhe

von 90 Pfg. an bis 4 Mark,
braune

Schnür- u. Knopf-Schuhe

in allen Größen empfiehlt billigst
Max Büttrich.

Achtung!

Möbel-Lager

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Kleiderschränke,

Vertikos,

Kommoden u. s. w.

zu billigsten Preisen.

Soliden Leuten wird Teilzahlung gewährt
Erwin Preusche 144c.

Kein Vater

und keine Mutter sollten versäumen, ihren Töchtern das praktische **Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderei zum Selbstunterricht** anzuschaffen. Das bereits in 3. Auflage erschienene Buch (Preis nur 1,50 M.) lehrt gründlich und spielend leicht die gesamte Damenschneiderei, die für jeden Haushalt unentbehrlich ist und größte Ersparnis verursacht. Gegen Einsendung von 1,60 M. oder a ehnahme zu beziehen von der Verfasserin **Frau P. Thom, Leipzig, Sedanstrasse No. 11, I.**

Ebenda sind zu haben für nur 1,60 M. die 3 modernsten gebrauchsfertigen Schnittmuster für Röcke oder für Blousen, sowie für nur 80 Pfg. die Grundform für Empire-Kleider.

Drahtzaun

empfiehlt in großer Auswahl
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Hohenlohe'sche

Erbswurst

delikate Hausmanns-Suppe.

Frisch eingetroffen bei

F. Gotth. Horn in Bretinig.

Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten
M. L. Böttgers

Hustentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit Influenza, Husten, Keuchhusten, Rinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Hustenreiz, Verschleimung, Hals-, Brust- u. Lungenleiden, chron. Katarrhe. Nur echt in Flaschen à 50 Pfg. und 1 Mk. mit dem Namenszug **M. L. Böttgers**

in der Apotheke in Großröhrsdorf.
Anisöl 2 Tropfen, Salmial 0,50, Wasser 3,0, Arnicatinctur 3,0, Saffran 0,50, Kampfer 0,0,50

Plüß-Stauser-Kitt

in Tuben und Gläsern
mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen in Ritten zerbrochener Gegenstände, bei:
H. Steglich, Bretinig.

100 fache Auswahl 100

Alten und jungen Männern
wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rat Dr. Müller über das

Gestörte Nerven- u.

Sexual-System,

sowie dessen radikale Heilung zur Verlebrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Kouvert für eine Mark in Briefmarken.

Curt Röber, Braunschweig.

Eine Pferdedecke gesunden.

Abzuholen

Nr. 79.